Sonne schien, meinte man im Frühjahr zu sein. Es trat auch wirklich viel früher ein, als anderswo, und da war erst volle Herrlichkeit! Grete hatte wieder einen Knaben geboren und während sie, das Kind an der Brust, ihren häuslichen Pflichten oblag, pflegten die ältern beiden Buben dem Vater zu folgen, wenn er auf den Holzschlag ging.

Das kleine Mädchen aber, das dritte Kind, das jetzt anderthalb Jahr alt war, saß die meiste Zeit unfern der Hütte auf einem freien grünen Fleck. Die Quelle machte dort einen Bogen, der von wilden Rosenbüschen eingezäunt war. Neben dem Kinde weidete die Ziege den kurzen Rasen.

Wenn Grete der kleinen Anna Frückstück brachte, oder die Ziege zu melken ging, war sie zuweilen erstaunt, drei allerliebste Rehe rings um das Kind liegend zu finden, die scheu aufsprangen und sich im Walde bargen, sobald sie Gretens Tritt vernahmen. Oft blieb sie lauschend in der Entfernung stehn und sah verwundert drein, wenn die Kleine die Händchen nach den Thieren ausstreckte und diese sie zärtlich leckten. Das Brod, das Grete dem Kinde brachte, theilte es gewöhnlich unter die Rehe aus, sobald die Mutter in die Hütte zurückgekehrt war.

Schon mehr als einmal hatte Grete vom Fenster aus diese Freigebigkeit mit angesehn und kopfschüttelnd gesagt: „Wovon wird das Kind nur satt?“ denn auch zu Mittag ließ es oftmals Suppe und Kartoffeln stehn. „Mach' Dir deshalb keine Sorge,“ sagte Hans, „die Waldluft nährt auch. Sieh doch lieber selbst, ob das Kind aussieht wie krank sein?“ Grete sah ihr Kind an und lächelte; in der That konnte man kein blühenderes und schöneres Gesichtchen finden, als das der kleinen Anna. Wie ein würziges Waldblümchen war sie aufgeblüht unter den Tannen. Ihre Aeuglein leuchteten wie Waldvergißmeinnicht, ihre Wangen schienen sich an den wilden Rosen ihre Farbe geholt zu haben und das goldne Haar glich den Sonnen-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00060034